Aus der Stadt Halle

Kilometerfresser.

Den neunzehnjährigen Kilometerfresser Kurt B. hat schon in frühester Jugend eine wahre Kilometerfresserei gepackt. In seiner Lehrlingszeit war er bereits ein fanatischer Motorradfahrer. Er träumte nachts von PS und im letzten Lehrjahr wurde er wirklich schon Motorradbesitzer. Zunächst auf einer leichten, dann auf einer schweren Maschine.

Eine Geldstrafe belehrte ihn, daß er seine schwere Maschine anzumelden hatte. Am 27. März dieses Jahres packte ihn wieder einmal die Kilometerwut. Wie ein Rennfahrer sauste er durch die Friedrichstraße, überholte einen Konkurrenten und bog mit einer Eleganz nach dem Friedrichsplatz ein, daß er beinahe die Bordschwelle mit dem Fahrdamm vertauscht hätte. Dabei riß er ein neunjähriges Kind um, das zum Glück mit leichten Verletzungen davontam.

Am 14. April war er wieder in hoher Fahrt. Seine Schwester hatte er als Sozia hinter sich. Er hielt es nicht für nötig, an der gefährlichen Einmündung der Böckstraße und Lafontainestraße zu stoppen, als ein Fleischerwagen nur eine schmale Durchfahrt ließ, sondern ratterte drauf los, stieß mit dem Fuhrwerk zusammen und warf einen 54jährigen Kaufmann um, der einen schweren Unterschenkelbruch und Nervenstörungen davontrug.

Das Gericht erkannte nunmehr gegen den tollen Fahrer wegen gefährlich[illegible]verletzung auf 150 M. Geldstrafe.

Großflug-Sonntag.

Trotz der Hitze ein Massenandrang. Auf dem Marktplatz schon gab es geradezu Kämpfe um das Verkehrsauto. Die Anmarschstraßen waren von Menschen dicht belebt.

Drei Flugzeuge und ein Passagierflugzeug der Deutschen Lufthansa hatten vor der Flughalle Aufstellung genommen. Ein Begrüßungs- und Geschwaderflug der drei Sportflugzeuge leitete das Ganze ein. Dann boten sich den 6—8000 Zuschauern atemraubende Momente. Einige der besten deutschen Flugzeugführer, die Herren Weichel, v. Hippel und Heidt, überboten sich mit ihren tollkühnen Leistungen. In Kunstflügen wurden Loopings, Trudeln, Rückenflüge und Segeln vorgeführt. Tolle Sachen bauten da die drei Flieger, selbst dicht über dem Erdboden überschlugen sie sich quietschvergnügt und gaben so den Beweis von der Sicherheit des Flugsportes.

Ganz prachtvoll sahen das Geschwaderexerzieren, die Geschwaderloopings, Geschwadertrudeln u. a. aus, wobei die drei Flugzeuge gleichzeitig in der Luft ihre Kunststücke vorführten.

Kleine Ballons wurden aufgelassen und, heidi, kamen die Flugzeuge wie Raubtiere auf sie zugestoßen, um sie durch Rammen zum Platzen zu bringen. „Päng" klang es dann manchmal entwischte so ein Ballon auch heimtückisch.

Mit reger Anteilnahme verfolgten die Zuschauer die Kämpfe.

Fallschirmabsturz! Auf 350 Meter Höhe ließ sich der Fallschirmpilot Fuhhölier tragen, dann sah man ihn aus seiner Kiste klettern und leider etwas sehr entfernt von der Flughalle glücklich zu Boden kommen.

Das Hauptinteresse fand naturgemäß eine weibliche Fallschirmpilotin, Maria Ströbeljahr. Ihren „Jungfernsprung" vor dem Publikum galt es zu bestehen, denn bisher hatte sie nur einen für die Genehmigung nötigen Polizeiabsprung in Berlin getätigt.

Eine Ehrenrunde wurde gefahren, das Taschentuch flatterte, dann ging es hinauf in die Lüfte. „Wetten, daß die nicht springt" meinte einer, „Ja, höchstens weil sie dich gesehen hat" ein anderer. Aber die Fallschirmpilotin sprang, ganz tadellos sogar.

Weiter ging es im Text. Urplötzlich fing es strichweise an zu regnen, d. h. es war nur ein Schokoladenregen aus einem Flugzeug. 150 Kilo Schokolade wurden abgeworfen und eifrig sammelte jung und alt das kostbare Gut.

Auch das Passagierflugzeug der Deutschen Lufthansa war in ständiger Bewegung und wurde sehr lebhaft zu Rundflügen über der Stadt benutzt. Unter der sicheren Führung des Piloten Schatzki war das Fliegen ein Genuß und wird wohl manchen Zaghaften von seiner Luftangst endgiltig geheilt haben.

Daß das Fliegen nicht nur ein Genuß, sondern auch Zeitersparnis bedeutet, bewies am Sonnabend früh die Ankunft des hallischen Arztes Dr. Wentzel, der im Flugzeug die Strecke

Konstantinopel—Halle in 16 Stunden

zurückgelegt hatte. Ab Wien hatte er ein übriges Flugzeug der Deutschen Lufthansa benutzt.

Die Organisation der Veranstaltung, die in den bewährten Händen des Herrn Glatz vom Luftverkehr Halle lag, klappte vorzüglich. Daß drei Frauen durch die Hitze „schlapp" machten und den heisenden Händen der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz anvertraut wurden, sei noch erwähnt.

Jedenfalls war der gestrige Großflugtag in Halle ein weiterer Marksstein auf dem Gebiete des Flugwesens, um das Publikum für die Fliegerei mehr und mehr zu gewinnen. D.

Ertrunken.

Am Sonntag, vorm. 11,15 Uhr, badete der 22jährige Franz Wind, Kreuzbergstraße 6 wohnhaft, in der wilden Saale am Saubanger. Die starke Strömung erfaßte ihn und trieb ihn ab, so daß er ertrank. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht geländet.

Am Sonnabend nachmittag gingen in der Nähe des Emilienheims mehrere junge Leute in den Mühlgraben, um zu baden. Ein des Schwimmens unkundiger Achtzehnjähriger versank sofort im Wasser und kam nicht wieder an die Oberfläche. Am Abend trieb die Leiche in der Nähe der Unfallstelle an.

Todessturz vom Motorrad.

An der Ecke Merseburger Straße und Barbarastraße fuhr gestern vormittag ein Auto einem Motorrad in die Flanke. Der Motorradfahrer und sein Sozius wurden zur Erde geschleudert; letzterer, der 22jährige Verwaltungsangestellte Fritz Schubert aus Weißenfels, mit solcher Wucht, daß er den Schädel brach. Man brachte den Schwerverletzten in das Krankenhaus Bergmannstrost. Dort ist er inzwischen gestorben.

8 Zentimeter Fall.

Am Unterpegel der Schleuse Trotha wurden heute 3,38 Meter Wasserstand gemessen; das sind 8 Zentimeter Fall. Die Schleuse passierten Dampfer Riemberg, leer, talwärts; 2 Personendampfer und 64 Sportboote.

Lohnforderungen der Straßenbahner.

Die an dem Tarifvertrag für das Personal der kommunalen Straßenbahnen Mitteldeutschlands beteiligten Gewerkschaften haben die laufende Lohntafel gekündigt und eine Forderung auf Erhöhung der Löhne um 5 Pfg. je Stunde erhoben. Die Gewerkschaften begründen ihre Lohnforderung mit der eingetretenen Mietssteigerung und der dauernden Steigerung der Lebenshaltungsindexziffer.

Die Organe des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes werden zu dieser Lohnforderung demnächst Stellung nehmen.

Wiener Koschat-Quartett.

Im schattigen Garten der Saalschloßbrauerei konnte am Sonntag neben der Bergkapelle, die unter Leitung von Musikdirektor Teichmann ein vorzügliches Blaskonzert gab, das Wiener Koschat-Quartett über starken und verdienten Beifall quittieren. Das Gesangsquartett verfügt über ausgezeichnetes Stimmmaterial und bezaubert Ausdruck, der eine noch weit größere Wirkung im geschlossenen Raume haben würde. Unter den Sängern, sämtlich Mitglieder der Wiener Staatsoper, die sich mit ihren Vorträgen ganz dem Nahmen eines Gartenkonzertes angepaßt und sich nach den ersten Liedern im österreichischen Dialekt [illegible] Herzen der Zuhörer im Sturm erfunden hatten, hob sich besonders der Tenor heraus, dessen sympathetische Stimme selbst in den höchsten Höhen den tenoralen Schmelz nicht vermissen ließ. Immer wieder mußte sich das Quartett zu Zugaben verstehen.

Proteststurm gegen die Steuernachzahlung.

Massenversammlungen der Gewerbetreibenden. / Ist der Etat ohne die Nachsteuern zu balanzieren? / Schritte beim Magistrat.

Solchen Massensturm hat man seit langem nicht erlebt. Schon lange vor elf ist der untere Saal des Stadtschützenhauses voll, so daß niemand mehr hinein kann. Um elf gibt's auch im oberen Saal kein Plätzchen mehr, und noch immer kommen neue Scharen. Die Leitung der Protestkundgebung muß sich entschließen, im Garten eine dritte Versammlung einzurichten. Auch sie zählt Hunderte von Besuchern.

Das Wirken des Regierungspräsidenten wirft seine Wellen auch in diese Veranstaltungen. „Stöcke abgeben!" heißt das Gebot. Und die Schupo paßt peinlich auf, daß danach gehandelt wird. Man lacht. Man will ja nur protestieren und nicht gleich hauen.

Im unteren Saale begrüßte Herr Erxmann namens des Verbandes des Einzelhandels die Zuhörer. Er wies hin auf die ungeheure Erregung über die steuerliche Belastung, da kein Mensch an eine solche Nachzahlung gedacht habe. Großer Anstrengungen bedürfe es, nur einen Teil der Gelder aufzubringen. Die gegenwärtige Zeit sei besonders schwer. Aber trotzdem müsse das Geschäft auch unter den schwierigsten Verhältnissen fortgeführt werden. Aeußerste Sparsamkeit! Diese Sparsamkeit sei aber auch dort vonnöten, wo das Geld hinkomme!

Rechtsanwalt Dr. Driever, der frühere Syndikus des Verbandes des Einzelhandels, hielt hierauf ein Referat über die Steuern im allgemeinen und die Gewerbesteuer im besonderen. Wie ist es möglich, daß die jetzigen Sätze so von den Vorauszahlungen abweichen und das Dreiund Vierfache dessen betragen, was der Bürger bisher bezahlte? Wir haben die unabweisbare Pflicht, alles zu tun, um hier Erleichterung zu schaffen. Ein Vertreter des Einzelhandels wurde

beim Magistrat vorstellig

und erbat sich Antwort auf die Frage: Was gedenkt der Magistrat zu tun, um die unheilvollen Folgen, die die Einziehung dieser Steuer nach sich ziehen wird, abzuschwächen? Die Antwort lautete, die Steuerstelle würde in weitestgehender Weise die so hoch angesetzten Beträge stunden und zwar würde eine Stundung erfolgen auf den Antrag des Einzelnen bis 31. März 1927, aber nur — und hier kommt der Pferdefuß zum Vorschein — gegen das Versprechen einer angemessenen Abzahlung! (Gelächter.) Hierauf wurde die Frage an den Dezernenten gerichtet, ob er die Zuschätzung geben wolle, daß auf alle Fälle gestundet würde. Es erfolgte die Antwort, eine allgemeine Zusage der Stundung könne der Magistrat nicht geben. Der Steuerpflichtige müsse vorstellig werden (Bewegung). Der Assistent des Dezernenten warf hierbei ein, daß sich immer nur die Leute über große steuerliche Belastung beschwerten, die nichts zahlten. (Hört, hört!) Viele Leute, mit denen er gesprochen habe, seien befriedigt davon gegangen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Industrie mit derartigen Verlusten gerbeitet habe, daß dort mit großem Ausfall gerechnet werden müsse. Also Handwerk und Einzelhandel sollen diejenigen sein, für Dr. Driever fort, aus deren Steuern jene Ausfälle ausgeglichen und der Etat balanciert werden soll.

Eingehend beleuchtete der Referent die Konkurrenz, die der Magistrat durch die Einrichtung seiner Verkaufsstellen für Gas- und Elektrizitätsartikel dem Gewerbe mache in der Einrichtung der Ages und Elag G. m. b. H.

Durch die hohen Nachforderungen sollen Geschäfte im Stadtsäckel erzielt werden. Jeder wird am besten wissen, ob er die Nachzahlungen leisten kann oder nicht. Auch die Ratenzahlung ist eine gefährliche Sache und niemand soll sich mit ihr einverstanden erklären. Wir müssen den Magistrat darauf hinweisen, schlug Dr. Driever seine Ausführungen, daß er sich selbst den Ast absägt, auf dem er sitzt. Wen schlachtet nicht die Kuh, die man melken will, und allzu scharf gespannt, zerbricht der Bogen.

Dr. Hage, der neue Syndikus des Verbandes des Einzelhandels, verlangt Nachprüfung der Höhe der Zuschläge sowie die Offenlegung des Etatsentwurfes. Die Gewerbesteuer sei heute doppelt so hoch als die Einkommensteuer. Während sie in Leipzig 33 Mark betrage, belaufe sie sich in Halle im gleichen Falle auf 231 Mark! (Hört, hört!) Halle werde wieder Dorf werden und die Einkäufe würde man in Leipzig machen. 4,6 Prozent der Einkommensteuer seien für die Gründung eines Konkurrenzunternehmens verwandt und mit 102 000 M. sei die Ages unterstützt worden, trotzdem das Gas seinen Zweck lange nicht mehr erfülle. Die Aufsichtsräte der Ages, darunter Mitglieder des Magistrats, erhielten 3 Prozent des Reingewinnes. Die Behauptung, daß diese 3 Prozent in den Stadtsäckel fließen, bleibe zu beweisen!

Hier nahm Stadtrat Joest, der mit Professor Dr. Steinbrück als Vertreter des Magistrats anwesend war, das Wort und erklärte, daß die Magistratsmitglieder im Aufsichtsrat der Ages die 3 Prozent bestimmt an den Stadtsäckel abliefern.

Die zweite Versammlung im oberen Saal,

die Stadtverordneter Schlosserm.str. Michel leitete, war besonders temperamentvoll. Sie tagte auch am längsten. Herr Dr. Teutloff schilderte die Erregung in den Kreisen der Gewerbetreibenden und machte an einzelnen Beispielen die außerordentliche Belastung klar, die jetzt den Gewerbetreibenden durch die Nachzahlung aufgehalt werde. Wenn der Magistrat sagt, die Gewerbetreibenden hätten sich die Beiträge für die Nachzahlung reservieren müssen, so sei das eine Verhöhnung. Die Städte sind in einer Zeit, wo die Erwerbsstände sich die größten Einschränkungen auferlegen müßten, nicht zurückhaltend genug in ihren Ausgaben. Sie führen aus laufenden Mitteln und nicht aus Krediten Arbeiten aus, die keine zwingende Notwendigkeit sind. Kein Geringerer als der frühere Reichskanzler Dr. Luther hat das ausdrücklich festgestellt. Die Etats müssen nach anderen Gesichtspunkten aufgestellt werden. Der Magistrat muß sich fragen: mit welchen Einkünften hat du zu rechnen? Und danach sind dann die Ausgaben zu bemessen.

1914 stellte die Gewerbesteuer in unserem städtischen Haushalt nur 8 Proz. unter den Einnahmen dar. Jetzt figuriert sie mit 16 Prozent. Statt 771 000 Mark im Jahre 1914 müssen die Gewerbetreibenden jetzt zwischen 2 und 3 Mill. aufbringen.

Leipzig hat viel günstigere Gewerbesteuerverhältnisse. Es muß ermittelt werden, ob die Vorauszahlungen nicht schon den Etat balancieren.

Der Vorsitzende Stv. Michel stellte mit Bedauern fest, daß der Magistrat sich zu so wichtigen Besprechungen nicht einfinde. Stv. Minner erklärte, auch ihn habe die Höhe der Nachzahlung überrascht. Wir werden im Haushaltsausschuß genaue Nachweise darüber verlangen, wieviel Geld nötig ist. Aus den Einnahmen der Werke hätte man 220 000 M. an Einnahmen mehr in den Stat einsetzen können. Dann wären nur noch 500 Prozent und nicht 550 Prozent Gewerbesteuer nötig gewesen. Aber dieser Vorschlag ist selbst im Ordnungsblock nicht durchgegangen. Man ließ mich im Stich. Was die Konkurrenz durch die Allgemeine Gas-A.-G. für das Handwerk anlangt, so werden wir Stadtverordneten uns gründlich darüber orientieren und eventuell Abhilfe schaffen. Landtagsabgeordneter Heidenreich bekannt, daß der Magistrat in Halle so außerordentlich schweigsam sei. Der Magistrat hätte der Bürgerschaft über die Nachzahlungen sofort reinen Wein einschenken sollen. Die Stadtverordneten mögen sich das Recht der Selbstverwaltung sorgfältig wahren. Er empfiehlt dringend,

eine Kommission

zu wählen, die gleich am Anfang dieser Woche dem Magistrat vors Quartier rückt und mit ihm verhandelt, damit die Gewerbetreibenden aus dem Druck herauskommen.

Nachdem dann noch mehrere Obermeister, darunter Herr Göldner und Herr Mangold, im Sinne des Referenten gesprochen hatten, wurde einstimmig wie in den anderen Versammlungen die vorgelegte Entschließung angenommen.

Entschließung.

Die am 18. Juli in beiden Sälen und im Garten des Stadtschützenhauses versammelten Handwerker und Gewerbetreibenden der Stadt Halle haben zu den in den Gewerbesteuerbescheiden festgelegten Belastungen Stellung genommen und folgende Entschließung gefaßt:

„Um den unter der allgemeinen wirtschaftlichen Not schwer ringenden gewerblichen Mittelstand, als eine wichtige Stütze des Staats- und Gemeindelebens, vor völligem Zusammenbruch zu bewahren, und nicht das Wirtschafts- und Erwerbslosenelend unnötig zu vermehren, wird dem Magistrat der Stadt Halle dringend nahegelegt, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Oeffentlicher Hinweis auf die in § 57 Abs. 3 der Gewerbesteuerverordnung vom 6. Mai 1926 zugunsten der Steuerpflichtigen enthaltenen Niederschlagsbestimmungen.

2. Zinslose Stundung der Nachzahlungsbeträge bis zum 31. März 1927, auch insoweit, als die geforderten Zahlungen die Grenze von 200 Prozent der vorausentrichteten Beträge nicht übersteigt.

3. Ermäßigung oder Erlaß der veranlagten Steuerbeträge, wenn ihre Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre (§ 50 Abs. II der Gewerbesteuerverordnung vom 6. Mai 1926).

4. Nachprüfung, gegebenenfalls entsprechende Herabsetzung des Zuschlags von 50 Prozent, wenn die im Jahre 1925 geleisteten Vorauszahlungen allein oder in Verbindung mit dem im Steuerbescheid geforderten Nachzahlungsbeträgen die im Etatposten „Gewerbeertragssteuer" vorgesehene Summe überschreiten.

5. Offenlegung des Entwurfes des Etats so frühzeitig, daß die daran interessierten Wirtschaftskreise dazu rechtzeitig in der erforderlichen Weise Stellung nehmen können, sowie vierteljährliche Ausweise über Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Titel.

6. Die auf Schätzung beruhenden Gewerbeertragssteuerbescheide sollen nur als vorläufige Bescheide gelten.

Des Mannes Recht auf den Arbeitsverdienst der Ehefrau.

Die rechtsgesetzlichen Bestimmungen unterscheiden in dieser Hinsicht zwischen Arbeiten, welche die Frau im Haushalt oder im Geschäft macht, und solchen, die sie auf Grund eines besonderen Arbeitsvertrages leistet. Arbeitet die Frau den ganzen Tag über lediglich in der Familie oder im Geschäft des Mannes, so hat sie dafür keinen Anspruch auf Bezahlung, da sie dazu gesetzlich verpflichtet ist. Sie verdient also auf diese Weise nichts, worüber sie frei verfügen kann, denn das Einkommen aus dem Geschäft unterliegt lediglich dem Verfügungsrecht des Mannes. Dieser hat nach dem gesetzlichen Güterrecht die Verwaltung und Nutznießung des Frauenvermögens. Die Frau kann nur über das verfügen, was sie z. B. in einem eigenen, selbständigen Geschäft oder in Erfüllung eines Arbeitsvertrages Dritten gegenüber, z. B. als Fabrikarbeiterin, Modistin, Bureaudamin usw. verdient, und der Mann ist also nicht berechtigt, darüber zu verfügen. Ein solcher Vertrag liegt vor, wenn das sogen. Vorbehaltsgut der Frau und diese ist gesetzlich nicht verpflichtet, dem Manne den Verdienst auszuhändigen. Vorbehaltsgut ist der Verwaltung und Nutznießung des Mannes entzogen.

Henriette Böhmer in Wittenberg, Im Kroeger des Hall. Sinfonie-Orchesters am Dienstag, dem 20. d. M., abends 8 Uhr in Winkelmann, wirkt als Solistin Henriette Böhmer mit. Die aus ihrer langjährigen Tätigkeit am hiesigen Stadttheater bekannte und beliebte Künstlerin singt Arien und Lieder mit Orchesterbegleitung von Gluck, Schubert, Saint-Saëns. Dauerkarten haben Gültigkeit.

Arbeitsgenossenschaft blinder Bürstenmacher.

Vom Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen und Anhalt ist eine „Arbeitsfürsorge" eingerichtet worden, die alle bereits selbständig im Leben schaffenden blinden Bürstenmacher zu einer Arbeitsgenossenschaft zusammenfassen will. Diese Arbeitsfürsorge sendet zu den Haushalten in Stadt und Land regelmäßig Händler mit Blindenwaren. Es wird wiederholt gebeten, das große, sich gewissermaßen als Wohlfahrtseinrichtung amtlicher Fürsorge darstellende Hilfswerk an den Blinden durch Abnahme von Waren bei diesen Händlern unterstützen zu wollen und lebenskräftig zu erhalten. Man achte aber darauf, daß die Ausweise und Flugblätter derartiger Blindenwarenhändler die entsprechende Legitimation aufweisen. Man unterstütze nur solche Händler, die vom Hilfsverein für Blinde sowie den Provinzialblindenanstalten von Halle und Barby geschickt werden. Wichtig ist vor allem, daß die Ausweise den Anstaltsstempel und die Unterschrift des Anstaltsdirektors Bauer tragen.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Meteorologischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die beim Ozean vorherrschenden feuchten und kühlen Luftmassen haben über England ein starkes Hochdruckgebiet erzeugt, wodurch bei uns das heitere Wetter zunächst [illegible] dürfte, da ist mit wieder zunehmender Bewölkung und Gewittern, mit Abkühlung und wechselnem Wetter zu rechnen.

Vorhersage: Nach Gewittern wieder etwas kühler, meist wolkig, strichweise einzelne Regenfälle.

Hallesches Wetterwarnungsbericht. 15. 7. 9 Uhr abends: 16. 7. 7 Uhr morgens. Barometer: Wittenberg: [illegible] Thermometer C: 21.5 10.8. Rel. Feuchtigkeit: 47 %, 69 %. Wind: SSO 1 SO 1. Witterung: Bewölkung, am 15. 7.: 20.0 C. Witterung: bewölkt, vom 15. 7. zum 19. 7.: 17.6 C. [illegible] am 19. 7. 7 Uhr morgens: 60 mm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260720029/fragment/page=0001

Der Streik auf den städtischen Gütern beendet.

Die Arbeiter der städtischen Güter, die am Donnerstag voriger Woche in den Streik getreten waren, haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Es ist ihnen eine Lohnerhöhung zugebilligt worden, dagegen sind ihre grundsätzlichen Forderungen auf Umwandlung der Deputate in Barlöhne sowie auf Anerkennung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes als Tarifpartei nicht erfüllt worden.

Mißlungene Bewerbung.

Dem Landtagsabgeordneten, Stadtrat und Stadtverordneten der kommunistischen Partei, Herrn Kilian, gefällt es anscheinend gar nicht mehr in Halle. Er sucht lebhaft auswärts nach einem Feld der Betätigung, von dem er hofft, er könne es ersprießlicher als in Halle beackern.

In Dommitzsch an der Elbe hatte er sich unlängst um den Bürgermeisterposten bemüht und immerhin einen halben Erfolg für sich verbuchen können. Er kam in die Stichwahl. Jetzt hat er auch auf dem Kreistag in Zeitz um den Landratsposten kandidiert. Der Erfolg war jedoch wieder negativ. Der Kandidat der sozialdemokratischen Liste siegte mit zehn Stimmen, Herr Kilian erhielt nur drei Stimmen, während fünf Stimmen ungültig waren.

Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Kilian aber noch ein paar andere Eisen im Feuer, so daß wir uns wohl doch mit dem Gedanken vertraut machen müssen, ihn über kurz oder lang zu verlieren.

Veranstaltungen in der Philharmonie.

Der Vorstand der Philharmonie teilt mit: Generalmusikdirektor Dr. Göhler wurde von der Gewandhausdirektion eingeladen, im kommenden Winter neben Muck, Walter und Klemperer die Vertretung Furtwänglers während seiner Amerika-Reise zu übernehmen. In Halle wird Dr. Göhler vier oder fünf Konzerte mit den Berliner Philharmonikern und drei mit der Altenburger Staatskapelle, in Hamburg vier mit den Hamburger Philharmonikern (Muck) dirigieren. Wilhelm Furtwängler wird das 3. Philharmonische Konzert im Oktober leiten und voraussichtlich auch Anfang Mai Gast der Philharmonie sein. Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, den großen Geiger Bronislaw Huberman für den Vortrag des Beethoven-Konzerts im Beethoven-Cyklus zu gewinnen.

Verwendung der Hauszinssteuer für Handwerkslieferungen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags hat einen Antrag eingebracht, wonach die Reichsregierung auf die Länderregierungen dahin einwirken soll, daß bei Hergabe von Mitteln aus der Hauszinssteuer dem Empfänger die Verpflichtung der handwerklichen Arbeiten an Klein- und Mittelbetriebe, die zur Handwerkskammer bzw. Gewerbekammer beitragspflichtig sind, zur Bedingung gemacht wird, und daß bei Siedlungsbauanlagen ein entsprechender Teil gewerblicher Räume als Werkstätten- und Verkaufsräume neu erstellt wird.

Aus der Betriebsstatistik der Reichsbahn

Bei der in Verbindung mit der Volkszählung vom 17. Juni 1925 vorgenommenen gewerblichen Betriebszählung wurde auch eine Betriebsaufnahme der Reichsbahn durchgeführt. Nach ihrem Ergebnis zählt die Reichsbahn 11 442 Einzelbetriebe (bei 11 703 Stationen) mit 756 078 beschäftigten Personen, darunter 11 517 weiblichen. Die gesamte Streckenlänge beträgt 53 074 Kilometer. Zur Bewältigung des Verkehrs dienen 28 405 Dampflokomotiven, 196 Elektrolokomotiven, 583 Triebwagen und 301 Kraftwagen. Zugtiere werden nur noch 53 verwandt. Die Nennleistung aller Kraftfahrzeuge erreicht die Höhe von 27 Millionen PS.; auf die Lokomotiven entfallen durchschnittlich 900 PS. pro Stück.

Die Pensionskassen industrieller Werke.

Von Berliner amtlicher Stelle wird folgende Mitteilung verbreitet: Eine Reihe der bei großen industriellen Werken für Arbeiter und Angestellte eingerichteten Pensionskassen ist infolge der durch die Inflation eingetretenen Vermögensverluste nicht mehr in der Lage, den Pensionsberechtigten ihre satzungsmäßigen Bezüge auszuzahlen. Dieser bedauerliche Zustand hat bereits zu einer Entschließung des Reichstags geführt, die dahin geht, daß erwogen werden möge, ob den Berechtigten nicht unter Heranziehung der Werke Hilfe gebracht werden könne. Die Reichsregierung ist zur Zeit damit beschäftigt, über die tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse dieser Pensionskassen Erhebungen vorzunehmen. Die zuständigen Ministerien werden sich, sobald das Ergebnis dieser Ermittelungen vorliegt, über die etwa einzuschlagenden Wege verständigen.

„Urwelt im Urwald".

Man muß dem Ufa-Theater, Alte Promenade, Dank wissen, daß es sich für die Vorführung von Kulturfilmen in starkem Maße einsetzt. Das neue Programm bringt einen Kulturfilm im wahrsten Sinne des Wortes. „Urwelt im Urwald", so betitelt sich der interessante Film, den Freiherr Adolf von Wungern auf seiner Expedition in das Urwalddickicht des Amazonenstromes aufgenommen hat und der in anschaulicher Weise einen tiefen Einblick in das Tierleben und in die noch wenig erforschte Gegend eines der schönsten Teile der Erde gewährt. Mit unermüdlicher Geduld hat die Expedition das Leben und Treiben der Tierwelt studiert.

Welche Gefahren der scheinbar so ruhig und majestätisch dahinfließende Amazonenstrom in sich birgt, zeigen die Aufnahmen der scharenweise auftretenden Krokodile und der blutdürstigen kleinen Fische, der Piranas, deren Angriffen kein lebendes Wesen im Wasser gewachsen ist. Zu beiden Seiten des mächtigen Stromes erhebt sich eine dicke Urwaldmauer, in deren Innern mit seltenem Glück die Expedition das Leben der verschiedenartigsten Tiere beobachten konnte. Besonders gelungen sind hierbei die Aufnahmen von der emsigen und verstandesmäßigen Arbeit der Ameisen.

Zwei lustige Einakter und die reichhaltige Ufa-Wochenschau vervollständigen das überaus sehenswerte Programm.

Die Feuerwehr wurde am Sonnabendabend nach einem Grundstück in der Ludwig-Wuchererstraße gerufen, wo in einem Trockenofen Pflanzen infolge von Ueberheizung in Brand geraten waren. Die Wehr konnte nach 20 Minuten wieder abrücken. Am Sonntagnachmittag rief man sie nach der Leipziger Straße. Dort brannte im Keller die elektrische Leitung. Die Gefahr wurde rasch beseitigt.

Personalnachrichten. Am Sonntag ist die Ehefrau Anna M. geborene Schl., 51 Jahre alt, Streiderstr. 17 wohnhaft, im Krankenhaus gestorben. Frau M., die schwer nervenleidend war, hatte zu viel Veronal eingenommen.

Akademische Bursche. Wir weisen nochmals auf den Vortragsabend des Dichters Hans Schwarz (Berlin) am Dienstag, 20. Juli, abends 8.30 Uhr, in der Dogenlage, Vorabendlogen, hin. Hans Schwarz, einer unserer modernen Dichter wird aus seinen Balladen und Prosastücken vorlesen, Frl. Burckhard (Berlin) wird verschiedene seiner Gedichte vortragen. Eintritt 1 M., für Studenten 0.50 M. Vorverkauf Tulpe, Alte Promenade 5 II, Zimmer Nr. 6.

Die goldene Hochzeit feiert am 25. Juli das Ehepaar Köhler, wohnhaft Krukenbergstr. 16. Herr Heinrich Köhler war Tischler und hat sich bereits vor längerer Zeit zur Ruhe gesetzt. Aber noch immer greift er zum Hobel, wenn es Arbeit gibt. Herr Köhler ist 79 Jahre alt, seine Frau Marie 80 Jahre. Beide erfreuen sich guter Gesundheit.

Das Keglerheim „Da[illegible]s", das mit seinem wunderschönen schattigen Garten nicht nur den Keglern, sondern auch dem Privatpublikum zur Verfügung steht, bietet seinen Gästen morgen abend wieder einen auserlesenen Kunstgenuß. Die gesamte Bergkapelle unter Mitwirkung des Opernsängers Hugo Bergholz steht im Zeichen eines Lieder- und Operettenabends. Näheres siehe Anzeige.

*

Ein „nasses Jubiläum" feierte in diesen Tagen hier Frau Urbach, Große Ulrichstraße. Seit 50 Jahren besucht sie regelmäßig im Sommer die Badeanstalt von Bär an der Gimritzer Schleuse. Der Badeanstaltsbesitzer und die Schwimmmeisterin ehrten die Jubilarin durch Blumensträuße.

Neunbahn-Terrasse. Täglich geöffnet. Dienstag, Donnerstag und Sonntag Konzerte bei freiem Eintritt.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Das große Kinderfest der Saalschlaßbrauerei findet morgen, Dienstag, 20. Juli, statt. Alles Nähere ist aus den Anzeigen ersichtlich.

Solbad Wittekind. Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, Konzert des Hall. Sinfonie-Orchesters unter Mitwirkung von Henriette Böhmer. — Dienstag, 20. Juli, und Mittwoch, 21. Juli, früh, nachmittags und abends Konzerte des Hall. Sinfonie-Orchesters. (S. Anzeige.)

Solbad Wittekind: Im Frühkonzert am Dienstag gelangen durch das Hall. Sinf.-Orchester folgende Werke zur Aufführung: Dvorak: Drei slavische Tänze; Serenade für Cello, und Smetana: „Moldau", sinfonische Dichtung. Henriette Böhmer singt am Dienstag abend im Wittekind-Konzert u. a. Gluck's Arie „Ach ich habe sie verloren"; Schuberts „Allmacht" und aus „Samson und Dalila" die Arie „Gieb, mein Herz erschließet sich".

Walhalla-Theater. Der Reserve-Onkel geht heute abend letztmalig in Szene. Von morgen, Dienstag, ab findet auf allgemeinen Wunsch eine Wiederholung des großen Lachschlagers „Familie Knorke" mit Rudolf Malzer und Anna Müller-Linde statt, was von allen Freunden urwüchsigen Humors freudig begrüßt werden wird. Selten wurden so Lachstürme entfesselt wie bei den Empfangsabenden von Anton und Amanda Knorke, sie steigern sich zum Orkan, wenn Anton seine bessere Hälfte bittet: Amanda, komm und tanz mit mir! und wenn er der spanischen Marquise seine Liebeserklärung macht. Dieser mit so großem Beifall aufgenommene Schlager wird aber nur noch bis Ende dieses Monats gespielt.

*

Was wird Sarrasani bieten?

Mit dem vollen Aufgebot eines pompösen Heerbannes wird Hans Stosch-Sarrasani, Europas volkstümlicher Schau-Unternehmer, am Donnerstag in Halle erscheinen und am Freitag die Pforten seiner weltberühmten Sarrasani-Schau öffnen. Hans Stosch-Sarrasani hat aus allen Ländern, die er bereiste, das Interessanteste und Abenteuerlichste heimgeführt an Tieren und Künstlern. Er selbst steht an der Spitze dieser Riesenschau und brilliert mit seinen berühmten 15 Sarrasani-Elefanten. Niemals ist je eine Gruppe von so vielen Dickhäutern in einer einzigen Arena gelenkt und beherrscht worden. Aber auch andere Scharen merkwürdiger Tiere ergänzt Sarrasani in seine Arena, nicht nur Tiere für die Schau, sondern dressierte Tiere in höchster Entfaltung ihrer Talente. Sarrasani zeigt herrliche asiatische Kamele, gebändigte Stiere und Bullen, gezähmte Sudanlöwen und riesige Polarbären, die fröhliche Possen spielen, und alsdann den ganzen Schwarm der edlen Rosse, dem ein Großmeister der hohen Dressurkunst, der klassische Ernst Schumann, gebietet. Neapolitanische Milchziegen und australische Känguruhs und Bengaltiger und Transbalzebras reihen sich Sarrasanis Sehenswürdigkeiten an. Die gewaltigste Zugkraft der Sarrasani-Schau aber üben diesmal die Frembdvölker aus. Sarrasani bietet eine achtfache Völkerschau an, an seinen Schauspielen wirken mit Angehörigen von 37 Nationen aus 4 Erdteilen. Als reizvolle Sehenswürdigkeit treten die 60 Sarrasani-Girls hinzu, ausgesucht schöne Tänzerinnen aus allen bereisten Ländern. Das gesamte Sarrasani-Programm, betitelt die „Revue der Welt" wird in jeder einzelnen Vorstellung abgerollt werden.

Die Sarrasani-Schau wird bereits am Donnerstag mit 120 eigenen Transport-Autojägern und mit einem Eisenbahnsonderzuge für die Tiere am Donnerstag mittag in Halle eintreffen und sofort mit dem Aufbau beginnen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. (Siehe Anzeige.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Königin-Luise-Bund. Heute abend 8 Uhr Gedächtnisgottesdienst zum Todestag der Königin Luise in der Ulrichskirche. Liedertexte am Eingang.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Montag, den 19. Juli, Wirtschaftsrundfunk: 10, 2,45, 3,25, 5,15, 6, 6,20 Uhr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage. 12 Uhr: Mittagsmusik. 13,55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts, Berlin (Deutsche Welle). 3 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Anfänger. 3,35 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Fortgeschrittene. 4,30—5,15 und 5,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 6,30—7 Uhr: Prof. Pandit Tatachand Roy, M. A. (Lahore), Lektor am indogermanischen Seminar der Universität Berlin: „Die indischen Sakire." 7—7,30 Uhr: Geh.-Rat Prof. Dr. Rinne von der Leipziger Universität: „Geologie für die Sommerreise." 4. Vortrag: „Im deutschen Tiefland." 7,45 Uhr: Heitere Bilz-Bittig-Stunde. Rezitationen von Willy Bittig, Oberspielleiter und Vortragskünstler der Westdeutschen Funkstunde. Alfred Simon (Klavier). 1. a) Moskowski: Serenade; b) Schubert: Moment musical . . . Alfred Simon. 2. W. Bittig: Ein fideler Kerl. 3. W. Chelius: Heut spielt der Strauß. 4. Müller-Bartenkirchen: Der Komiker. 5. Warnecke: Heiterliche Rede des Rentier Wollopp an seine eheleibliche Tochter Eulalia unmittelbar vor der Hochzeit.

Geschäftsverkehr.

Die bestens bekannte, seit 1817 bestehende Buchhandlung Franz (Inh. Oswald Zweck) verlegt am 20. Juli ihre Geschäftsräume von der Störmthiner Straße 111 nach dem Martinsberg 6 (neben der Hauptpost). Neben der ständigen Vergrößerung des Betriebes wird dadurch auch der Bequemlichkeit der zahlreichen Zeitschriftenabonnenten Rechnung getragen. (Näheres im heutigen Inserat.)

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Meiner geschätzten Kundschaft hierdurch zur gefälligen Nachricht, daß sich ab 20. Juli 1926 meine Geschäftsräume in meinem Grundstück

Martinsberg Nr. 6

neben der Hauptpost

befinden. | Die ständige Vergrößerung meines Betriebes machte mir die Erweiterung meiner Büro- und Lagerräume zur Pflicht. | Im neuen Heim habe ich die Möglichkeit, allen Wünschen meiner verehrten Abnehmer gerecht zu werden. | Vom Umzug gibt mir Gelegenheit, meinen werten Abonnenten für das meiner Firma seit nahezu 30 Jahren entgegengebrachte Vertrauen bestens zu danken. Es wird mein Bestreben sein, sämtliche Bestellungen meiner geehrten Kundschaft bestens auszuführen, und ich bitte um fernere gütige Unterstützung. | Mit vorzüglicher Hochachtung, ergebenst

Franz Zweck, *Inhaber Oswald Zweck*

Buchhandlung | Zeitschriften-Großvertrieb | Gegründet 1897

Halle, 20. Juli 1926. Martinsberg 6, neben der Hauptpost.

Solbad Wittekind

Dienstag, 20. u. Mittwoch, 21. Juli, früh ½7, nachm. 4 u. abends 8 Uhr

Konzerte

des Hall. Sinfonie-Orchesters
Leitung Benno Plätz

Solbad Wittekind

Dienstag, 20. Juli, abends 8 Uhr

Konzert

des Hall. Sinfonie-Orchesters
unter Mitwirkung von

Henriette Böhmer

(Gesang)
ehem. Mitglied des Stadttheaters.
Leitung: Benno Plätz.
Dauerkarten haben Gültigkeit.

Paradies!

Keglerheim an der Herrenstraße

Morgen, Dienstag, d. 20. Juli

Extrakonzert

Lieder- und Operettenabend der gesamten Bergkapelle unter Mitwirkung des Herrn Opernsänger Hugo Bergholz, Halle

Eintritt 25 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260720029/fragment/page=0002